

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad, M. 3.50, monatlich 1.00 Pf.  
Bei allen württembergischen Postämtern und Subpostämtern im Orts-  
und Nachbarortsbezirk übernehmlich M. 1.25 außerhalb des  
Landes M. 3.00, fern-Verträge 3.00 Pf.

Anzeigen vor 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinpaltige  
Garmondzeit oder deren Raum, 25 Pfg., die Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach  
Übernahme. Circulardr.-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 249

Samstag, den 21. Oktober 1916.

33. Jahrgang

## Zum drittenmal Weihnachten in Feindesland.

Wiederum naht das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe heran. Hakerfüllt stehen sich auch heute noch fast ganz Europas Völker in blutigem Ringen gegenüber. Die alte, frohe Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“

müß verstummen vor dem Donner der Geschütze, dem grausamen Kländer unsäglichen Elends und Jammers. Die Zahl derer, die in treuer Pflichterfüllung draußen im erbitterten Kampfe für die Heimat stehen, ist heute größer als je.

Wohl die meisten unter ihnen müssen nun zum drittenmal fern von ihren Lieben in der Heimat den Tag, der sie sonst mit ihren Familien unter dem strahlenden Weihnachtsbaum vereinigte, herankommen sehen.

Dank ihnen, die in unvergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gelitten haben. Aber nicht nur mit Worten, danken wollen wir mit der Tat.

Zeigen wir auch diesmal, daß die Heimat unserer braven Truppen gedenkt, im Geiste mit ihnen Weihnachten feiern will.

Deutsche Männer, deutsche Frauen helft mit,

daß es dem Roten Kreuz ermöglicht wird, jeden einzelnen Angehörigen württembergischer Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermäßen mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können.

Deutsche Frauen!

Die Ihr in den Kriegsmoaten so Hervorragendes geleistet habt,

helft mit,

daß vor allem auch die, die niemand mehr in der Heimat haben, keine sorgende Mutter oder liebevolle Gattin, mit teilnehmen können an den Gaben, die unsere Heimat ihnen auf den Weihnachtstisch legen will.

Die Zeiten sind schwer, Leuerung und andere Folgen des Krieges machen sich immer unangenehmer fühlbar. Wer wollte das leugnen?

Aber sollten wir deshalb dorer veräffen, die Taa

für Tag bereit sind, ihr Bestes, Gesundheit und Leben für uns zu geben?

Nein und abermals nein! Das alles darf und wird uns nicht abhalten dürfen, unseren Tapferen gegenüber unsere Schuldigkeit zu tun.

Beschränken wir uns in der Heimat im Geben von Geschenken und geben wir dafür doppelt hinaus ins Feld. Keine großen und reichen Gaben müssen es sein, aber ein Zeichen des Dankes, ein herzlicher Weihnachtsgruß soll unseren Feldgrauen werden.

Das Rote Kreuz gibt auch in diesem Jahr, wie zur ersten Kriegswinterzeit dazu Gelegenheit. Jedem einzelnen Mann soll eine tunlichst gleichmäßig ausgestattete Weihnachtsachtel in die Hand gegeben werden, deren Wert dem Betrag von mindestens M. 3.— entspricht.

Die erforderlichen Pappschachteln werden von dem Roten Kreuz kostenlos abgegeben und sollen von den freundlichen Spendern gefüllt an dieses zur Ablieferung an die Truppen wieder zurückgebracht werden. Den Schachteln ist ein Verzeichnis der Gegenstände beigelegt, die wünschenswert sind.

Der Sendung kann vom Geber ein Gruß aus der Heimat mit Name und Adresse beigegeben werden, so daß der Beschenke die Möglichkeit hat, auf gleichfalls beiliegender Feldpostkarte den Empfang der Gaben zu bestätigen.

Die Abgabe der zu füllenden Pappschachteln erfolgt nach näherer Bekanntgabe.

in den einzelnen Bezirken des Landes von Mitte Oktober bis Mitte November bei den Herren Bezirksvertretern.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unsern Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden, überall in unserem Volke freudige Aufnahme und tatkräftige Unterstützung finden wird. Deshalb

die Herzen auf, die Hände auf!

Stuttgart, im Oktober 1916.

(gez.) Charlotte.

Territorialdelegierter und Präsident:

(gez.) Dr. v. Geier.

Vorsitzender der Liebesgabenabteilung.

(gez.) Baron zu Puttlig.

## Sonntagsgedanken.

Ich denke an so vieles, was mir in der unruhigen Woche durch Herz und Sinn gegangen. Ach, es hilft nichts, als den ganzen schweren Bündel nehmen und hinaufwerfen zu ihm, der ihn abnimmt oder tragen hilft. Ich muß mir immer am Glauben den Gegenstoß geben, um mich oben zu halten und mich wohl bengen, aber nicht erdrücken zu lassen. Frommel.

Wenn die Wogen unten tosen,  
Menschenwis zuschanden wird,  
weist mit feur'gen Flügen droben  
Heimwärts dich der Wogen Dikt.  
Sollst nach keinem andern fragen,  
nicht zurückschaun nach dem Land,  
sah das Steuer, sah das Ruder:  
Angerollt hat Gottes Hand,  
diese Wogen zum Befahren,  
und die Sterne, dich zu wahren!

Eichendorff.

## Wochenrundschau.

### Der „Unabhängige Ausschuß“

für einen deutschen Frieden“ hat am letzten Sonntag im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses in Berlin eine vertrauliche Besprechung abgehalten. Bereits am andern Tag hat das „Berl. Tagebl.“ einen längeren Bericht darüber, und am Dienstag die „Germania“ eine Art Protokoll veröffentlicht. Beide Berichte, die übrigens in wesentlichen Punkten unrichtig sein sollen, beruhen auf einem Vertrauensmißbrauch. Aber das ist noch nicht einmal die schlimmste Seite. Jene Besprechung befahte sich u. a. mit der Politik des Reichslanzlers und die unbefugter Weise in die Öffentlichkeit hinausgegebenen Berichte darüber entfesselten so gleich wieder den Streit für und wider, so daß das stellv. Generalkommando den Nachdruck des „Germania“-Berichts kurzerhand verbot. Darob neue Aufregung, Langs und breits wurde die Sache im Hauptausschuß des Reichstags erörtert und das Kriegsbeil wieder ausgegraben, daß der Reichstag durch seinen anerkanntswerten Bericht auf die öffentliche Besprechung der jüngsten Verhandlungen im Hauptausschuß künstlich abgelenkt hatte.

## Weder Glück noch Stern.

Von Edmund Dopfer.

Nachdruck verboten

Es war das erste Mal, daß ich eine derartige Rücksicht und Teilnahme von ihm äußern hörte. Allein was half das alles? War es nicht an Ende schon zu spät? Es kamen mir, je mehr ich an diese Menschen dachte, was ich an und in ihnen beobachtet hatte, zuweilen seltsame Gedanken. Wer kann sich immer gegen dergleichen schützen, wie unverständlich oder übertrieben sie einwirken auch noch erscheinen mögen!

Man hätte wirklich glauben können, daß ein guter Genius oder eine extra liebenswürdige Fee unsere Reise in ihren ganz besonderen Schutz genommen: schon die Rückfahrt zeigte eine Aenderung des bisher unausgesetzten schönen Wetters, und dabei wurden die Tage wieder genau so unfreundlich, wie sie vor unserer Abreise gewesen. Dazu hatten sich inzwischen eine Masse Geschäfte und Arbeiten angehäuft, die meine ganze Kraft und Zeit beanspruchten; meine Frau wurde krank und machte uns einige Wochen lang ernstlich Sorge, und alles ließ sich dazu an, daß die gute Sommerzeit mit ihren kleinen Erlebnissen, Bekanntschaften und Plänen vorüber sein und zu den abgetanen Dingen gelegt werden sollte. Von Frisingens, welche uns bei der Rückkehr hatten auffuchen wollen, sahen und hörten wir nichts. Es war mir im Grunde recht. Denn wie es eine zeitlang bei uns stand, hätten wir solche Besuche kaum annehmen, geschweige denn uns ihnen widmen können.

Das ging so bis in den Oktober hinein; dann war diese Laune des Geschicks vorüber und es wurde besser, allerwärts, mit der Gesundheit und Stimmung, der Arbeit und dem Wetter. Und da dann, nach dem Sprichwort, Glück und Unglück selten allein kommen, so traf

in diesen Tagen ein Brief von Frisingens ein, der uns bewies, daß sie uns nicht vergessen hatten: es waren nur wenige Zeilen von seiner Hand, aber voll solcher Herzlichkeit, wie wir sie ihm gar nicht zugetraut hatten. Es sei für seine Gegend fast die schönste Zeit, schrieb er, und wenn wir kommen wollten, sollten wir's jetzt tun. Wir würden sehr willkommen sein. Seine Frau schrieb ausführlicher, nicht minder freundlich. Es sei so schön um sie her, man sehne sich ordentlich, das mit lieben Freunden zu genießen.

Es stimmte und lockte alles, uns diese Einladung annehmen zu lassen, und so entschlossen wir uns schnell, fahren hinüber und hatten es nicht zu bereuen. Wir sahen uns so gut aufgenommen, wie wir es nur wünschen konnten, und verlebten mit den Freunden acht sehr angenehme Tage, die allerdings nicht an uns vorüberflogen, wie man das ja häufig als etwas besonderes Schönes rühmen hört, sondern sich in aller Behaglichkeit auskosten ließen — wir waren damit sehr zufrieden.

Zu berichten ist im übrigen von dieser Zeit wenig: es war ein Landaufenthalt, wie die Leser ihn überhört schon selber irgend einmal kennen gelernt haben. Die Gegend war hügelig und erhob sich nur auf ein paar Stellen, zumal in der Nähe des schönen, lebhaften Flusses zu bedeutenderen Höhen. Alles war in Kultur, kein Fleckchen zeigte sich unbenutzt; an den Hügeln fanden sich zahlreiche Neben, die fast den besten Wein des Landes lieferten, und der Wald bedeckte in voller Schönheit noch ausgedehnte Strecken. Man sah es dem Lande und seinen Bewohnern an, daß hier ein gebiegener Wohlstand zu Hause sei, und wenn man, wie ich, mit lebhafter Interesse und einiger Einsicht Frisingens durch seine Bemerkungen begleitete, und seinen Erläuterungen und Erklärungen folgte, so erkannte man bald, was und wie viel er selber zur Begründung und Ausbreitung dieses Wohlstandes beizutragen hatte, und sah einen Wirkungskreis,

eine Tätigkeit und Tüchtigkeit und Erfolge vor sich, welche die Achtung vor diesem Manne immer noch steigern mußten.

Mein gerade, wenn man ihn in dieser Weise begleitete, ihn in seiner Tätigkeit belauschte und im Verleche mit seinen Leuten und mit den Nachbarn beobachtete, erkannte man bald auch nur allzu gut, daß und weshalb er überall des ernstlichsten Respekts, ja einer wahren Achtung und gewissermaßen sogar des vollen Vertrauens genoss, von keiner Menschenfeinde aber eigentlich geliebt wurde. Seine Gattin fanden wir dagegen auch hier wieder, wie wir sie im Sommer kennen gelernt hatten: sie war das gütigste und liebreizendste Menschenkind, das man sich denken konnte; sie entfaltet als Dame des Hauses und in dem kleinen Wirkungskreis, den sie — das offenbarte sich jetzt gleichfalls! — sicherlich gern ausgedehnt haben würde, wenn es es nur erlaubt hätte, die gleiche Anmut und Würde, wie überall, und wurde nicht bloß von ihrer nächsten Umgebung recht eigentlich angebetet.

Von dem, was man in solchem Stande und solchem Verhältnissen auf dem Lande Nachbarhaft zu heißen

pflegt, war hier kaum die Rede. Es waren in dem Bezirk allerdings noch ein paar andere „Familien“ anständig, diese lebten jedoch nur selten auf diesen Gütern und standen mit Frisingens dann nur in sehr oberflächlichem Verkehr. Was sonst noch hieher zu rechnen war, eignete sich mehr zum Umgang für ihn, und seine Frau hatte in Wirklichkeit keine Menschenfeinde, mit der sie auch nur auf freundschaftlichem Fuß stehen konnte. Ich begriff jetzt erst völlig, was er von der Einsamkeit und Einsidrigkeit dieses Lebens damals zu mir gesagt hatte, und mußte ihm durchaus Recht geben, daß ein solches Leben auf die Dauer nicht bloß für seine Frau, sondern auch für jedermann, sei es unerträglich, sei es wirklich gefährlich, werden konnte, der nicht, wie er selber, sich durch seine rastlose Tätigkeit jenseits darüber weahob.

Hätte diese Enthaltamkeit des Reichstags nicht den beiden Zeitungen zum Vorbild dienen können? War es nötig — wenn nicht Sensationsbedürfnis die Triebfeder war —, den Streit aufs neue anzuzetteln? Das englische Unterhaus hat soeben mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, die die Erörterung innerpolitischer Streitfragen im Parlament mißbilligt. Das ist verständlich und entspricht der Auffassung des Deutschen Reichstags. Davon sollten aber auch die Zeitungen lernen. Die Meinungsverschiedenheit über die Reichspolitik kann und soll nicht unterdrückt werden, aber sie braucht nicht, zur Freude des feindlichen Auslands, in die Öffentlichkeit gezerzt zu werden. Damit ist weder der Sache noch der Interesse des Reiches überhaupt gedient.

#### Das Wetterglas in Frankreich

ist die Rente. Heute ist jenseits der Vogesen äußerlich alles noch kriegsbegeistert; die amtlichen Berichte wissen nur von kriegerischen Erfolgen und von dem Elend zu erzählen, das die letzten Kräfte des Erbfeinds aufzehrt. Alle Welt hat nur den Gedanken: Sieg und Ruhe! Aber es gibt daneben noch einen Gefühlsmesser von außerordentlicher Empfindlichkeit: die Börse und der Kurs der Staatspapiere. In seinem Lande ist sie so sehr der Seelenpiegel der Nation wie in Frankreich. Und was sagt nun die Börse? Die 3prozentige Staatsrente stand im Jahr 1915 ziemlich lange fest auf dem Kurse von 62.50. Als aber der Krieg immer länger dauerte und die Blutopfer immer größer wurden, fiel sie langsam bis 61.90 zu Anfang Juni ds. Js. Mit der großen Offensive (1. Juli) stieg die Rente wieder und erreichte am 24. Juli ihren höchsten Stand mit 64.60. Aber trotz der täglichen Siegesnachrichten blieb der Erfolg weit hinter den Erwartungen zurück; am 28. August stand die Rente auf 63.55. Da kam die Kriegserklärung des „edlen Brudervolks“ in Rumänien und die Pariser Börse begrüßte den werten Bundesgenossen mit der Kurserhöhung, die am 14. September fast ihren Höchststand erreichte, nämlich 64.25. Aber da kam die bekannte Kammer Sitzung, in der die französische Regierung Farbe bekennen mußte; am 22. September stand die Rente wieder, wie 1915, auf 62.50, und die große Retirade der Rumänen, das Mißgeschick Sarraïls in Mazedonien, die deutschen Tauchboote im Mittelmeer und verschiedenes andere wirkte mit, daß sie am 3. Oktober auf 61.90 fiel und am 11. Oktober stand sie gar auf 61.60, obgleich die Bank von Frankreich im Bunde mit der Regierung sich alle Mühe gab, die Kurse zu stützen. Wenn trotz aller Anstrengungen und aller Geld- und Waffenhilfe von Amerika die französische Rente immer weiter fällt, so ist das der sicherste Beweis, daß der besitzende französische Bürger, das Rentnerum, das einmal alle Geldopfer des Krieges ausgebüßt bekommt, kein rechtes Vertrauen in die Zukunft mehr hat und der Regierung und ihren Berichten nicht mehr glaubt.

#### Die Neutralität Schwedens

„hängt an einem Faden“. Lange genug hat England daran gearbeitet, das bedeutendste der Nordreiche würde zu machen, aber weder durch Drohungen noch durch Bodungen ließ sich der mannhafte Ministerpräsident Hammarskjöld von der Richtung strengster Neutralität abbringen. England hat nun ein Mittel versucht, das bei ihm selten versagt. Die nationalen Kreise Schwedens zu gewinnen, wäre England nie gelungen, weil deren Sympathien entschieden zu dem stammverwandten Deutschland hinneigen. Da wurden die Fäden bei den Finanzgruppen angeknüpft — und es ging. Es traf sich gut, daß der Minister des Auswärtigen, Wallenberg, ein Bruder des schwersten Bankiers in Schweden, des Herrn Markus Wallenberg ist, der in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Londoner Rothschilds stehen soll. Das Brüderpaar Wallenberg war schon im November vorigen Jahres an der Arbeit, dem mit seiner Günst, wo es nottut, nicht knauernden England einen Liebesdienst zu erweisen. Es sollte nämlich einer plötzlich auftauchenden englisch-russischen Handelsgesellschaft „Tranfino“ von Schweden das Recht zugestanden werden, von England kommende „Waren“ d. h. Kriegsmunition, die in norwegischen Häfen gelandet waren, in plombierten Wagen ohne schwedische Kontrolle durch Schweden nach Rußland zu befördern. Dieser Anschlag auf die schwedische Neutralität wurde von dem Brüderpaar Wallenberg begünstigt, und nur dem entscheidenden Eingreifen Hammarskjölds ist es zuzuschreiben, daß aus dem schönen Plan nichts wurde. Nun galt es, die Stellung Hammarskjölds zu unterwühlen. England kam mit der neuen Forderung, die schwedische Ausfuhr nach England solle der Kontrolle Englands unterworfen werden, um zu verhüten, daß in den schwedischen Ausfuhrwaren Rohstoffe aus Deutschland verarbeitet seien, deren Lieferung die deutsche Valuta im Ausland begünstigen könne. Hammarskjöld erhob Widerspruch, weil eine solche Kontrolle der wirtschaftlichen Anebelung des Landes gleichkomme. Er gestand zwar das vom englischen Konsulatsbeamten zu beglaubigende Ursprungszeugnis zu, bestand aber darauf, daß die verlangte „Garantie, daß Deutschland an den Waren nicht irgendwie interessiert sei, fallen lassen und dafür gefagt werde, daß „außer dem ausführenden Kaufmann keine andere Person interessiert“ sei. Dagegen treten nun aber die Brüder Wallenberg auf und die ihnen ergebene Presse, besonders „Dagens Nyheter“, erhebt ein mächtiges Geschrei und verlangt den Rücktritt Hammarskjölds. Sollte es dazu kommen, so würde England in der Einschränkung Deutschlands wieder einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan haben.

#### Von der Murmanküste

hat man bisher nicht viel mehr gewußt, als was man in der Schule in der Erdgeschichtsstunde gelernt hat, daß sie nämlich einen Teil der Halbinsel Sola (zwischen dem Weissen und dem Nördlichen Eismeer) bilde. In letzter Zeit erst wurde sie häufiger genannt, nachdem bekannt geworden war, daß durch deutsche Tauchboote im Kreuzkrieg etwa 40 Dampfer, die Banneware nach Rußland führten, an der Murmanküste versenkt worden seien. Daraus ist schon ersichtlich, daß in jenen scheinbar weit-

entrückten Gegenden ein großer Schiffsverkehr herrscht, und tatsächlich hat das Murmangebiet nicht nur während des Krieges eine bedeutende Rolle gespielt, weil alle Lieferungen an Kriegsmaterial aus England und Amerika nach Rußland den Weg an dieser Küste vorüber nach Archangelst an der Twina-Mündung nehmen mußten und unbehellig nehmen konnten, solange wir noch nicht unsere neuen, für lange Seefahrt ausgerüsteten Tauchboote besaßen, sondern es ist erst am Anfang einer Entwicklung begriffen, die für das europäische Rußland von größter Bedeutung sein wird. An der Murmanküste, die durch eine noch im Bau befindliche Bahn unmittelbar mit Petersburg Verbindung erhalten soll, sind wichtige Erdschätze wie Kohlen, Eisen usw. gefunden worden, und die russische Regierung geht daran, nachdem erst der Kriegshafen Alexandrowst am Weissen Meer — zunächst als Schutz für Archangelst gedacht — geschaffen worden ist, an der Murmanküste eine große Handelsstadt zu gründen. Das werden keine Potemkinschen Dörfer sein, denn die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Rußlands weist gebieterisch auf diesen Verkehrsweg hin, um so mehr als durch den für Rußland unerwarteten Verlauf des Weltkriegs die im Geheimen gehegte Absicht, über Schweden und Norwegen an das Atlantische Weltmeer zu gelangen, hauptsächlich für immer vereitelt ist. Die neu zu gründende Handelsstadt dürfte für Rußland eine Bedeutung gewinnen, wie sie Hamburg für Deutschland hat, und es ist daher zu verstehen, daß Kapitalisten vieler Herren Länder, vor allem natürlich Engländer und Amerikaner, sich beeilt haben, von dem für die Stadtgründung bereits abgemessenen Gebiet von 2000 Desjätinen (rund 2200 Hektar) so viel an sich zu bringen, als möglich war. Aktiengesellschaften haben auch schon die Berechtigungen zur Ausbeutung der ungeheuren Wälder, die wertvolles Holz bergen, erworben.

#### Die Moralthologie der katholischen Kirche

ist bekanntlich im Wesentlichen aufgebaut auf den philosophischen und theologischen Schriften des Thomas von Aquino, des bedeutendsten Vertreters derjenigen theologischen Richtung des Mittelalters, die man die Scholastik nennt. Thomas von Aquino (1225—1274) unternahm es, das Lehrsystem der römischen Kirche zu einer einheitlichen philosophischen Weltanschauung zu erheben und er gilt heute noch in dieser Kirche als ihr größter Dogmatiker und Moraltholog; er hat sich den Ehrennamen „Vater der Moral“ erworben. Sowohl Pius IX. als ganz besonders Leo XIII. waren eifrige Anhänger des alten Scholastikers, und nun hat dieser Tage auch Papst Benedikt XV., der in den Bahnen Leo XIII. wandelt, den Erzbischof von Paris und den Leiter des Pariser katholischen Instituts von seinem Willen in Kenntnis gesetzt, daß die Lehren des Thomas von Aquino „wieder zur unverbrüchlichen Basis der Theologie und des kirchlichen Rechts zu machen“ seien. Seine Lehraussprüche werden wieder Gemeingut der römischen Katholiken werden.

## Deutscher Tagesbericht. 20. O. 1918.

Große Hauptquartier, den 20. Oktober

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Seiten lebhaft.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Caucourt—L'Abbaye und Le—Baraue. In den Abendstunden scheiterten Vorstöße engl. Abteilungen nördlich von Courcellette und Le—Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihnen so berühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. 3 liegen durch unser Artilleriefener zerstört vor unseren Linien.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Sintvica am Stochob brachen mehrere russ. Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swistelnitz auf den Karajowlawestufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russ. Höhenstellung mit ihren Anschließlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Südbteil der zerstückelten Waldkarpaten wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusluzi geworfen. An den Siebenbürgischen Grenzjämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

#### Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Matsenjen:

Die Gefechstätigkeit an der Dobruttschafont ist lebhafter geworden.

#### Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serb. Angriff in Cernabogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Nidze—Planina und südwestlich des Doiransees scheiterten einige feindliche Teilvorstöße.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Weltkrieg.

Der rauhe Herbststurm legt über die Küsten wüstlich Regen mit Schnee untermischt gegen Schützengräben und Unterstände ohne Unterschied, ob deutsch oder englisch oder französisch. Das ist zum Kämpfen just nicht das rechte Wetter und so sind die Unternehmungen an der Somme auf Teilkämpfe beschränkt geblieben, bei denen den Engländern wieder die bei Courcellette und entriessenen Gräben abgenommen wurden. Dafür tobte der Artilleriekampf um so heftiger; den ebernen Wiesen vermag auch das tollste Sturmwetter nichts anzuhaben.

Die deutsche oberste Heeresleitung hat wieder einmal Veranlassung, faulstidige Lügen des französischen Berichts zu berichtigen. Die Phantasie der Franzosen ist bei den Luftkämpfen und bei deren Beschreibung immer besonders äppig, aber so knäppelnd wurde doch schon lange nicht mehr aufgetragen als bei dem französischen Bericht über den Flieger-Uberfall auf Oberndorf vom 13. Oktober: „40 französische Flugzeuge haben 4340 Kilogramm Geschosse auf die Munitionswerke abgeworfen. Sechs deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen.“ — Demgegenüber stellt das deutsche Generalquartier nochmals fest, daß von den 40 englisch-amerikanisch-französischen Fliegern nur 15 Oberndorf erreichten, die übrigen wurden von deutschen Flugzeugen und Abwehrgeschüssen vertrieben. Von unseren an den Luftkämpfen beteiligten Flugzeugen ging keines verloren, kein deutscher Flieger wurde getötet oder auch nur verletzt. Dagegen sind 9 feindliche Flugzeuge, zum Teil 2 in unsere Hand gefallen, 9 feindliche Flieger sind tot, 8 wurden gefangen genommen. Die Niederlage der Feinde ist also eine vollkommene.

Eine interessante Feststellung ist der bulgarischen Heeresleitung gelungen. Die barbarischen Greuelthaten der Rumänen sind zwar in der Hauptache von rumänischen Soldaten verübt worden, aber das russische Oberkommando ist der Urheber, von ihm sind sie unmittelbar befohlen worden. Die Dankbarkeit der Bulgaren gegen den Jor-Befreier wird dadurch nicht gewinnen.

## Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme haben die Franzosen im Laufe der Nacht das Dorf Saillis befestigt und den Rand dieser Ortschaft mit den ersten Stellungen gesichert. Deutsche Gegenangriffe von dem Weiler in der Nachbarschaft von Saillis wurden durch Sperrfeuer vereitelt. Die Gemine sind restlos behauptet. Südlich der Somme machten die Franzosen zwischen Maisonnette und Biaches einige neue Fortschritte. In Lothringen wurde ein deutscher Handstreif auf einen französischen Graben bei Bures (nördlich von Lunéville) leicht abgeschlagen.

Orientarmee: In der Gegend des Doiransees wurden bulgarische Angriffe in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober auf die Serben nördlich von Dohscholl unter erstem Verlust durch Feuer zurückgewiesen. Im Berggebiet von Dobro Polje dauert der Kampf trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes mit Teil für die Serben an. Auf dem linken Ufer der Cerwa haben die Serben in einem Kampf das Dorf Brad genommen und etwa 50 Gefangene gemacht. An unserem linken Flügel dauert der Artilleriekampf an.

Westfront: Nördlich der Somme verlustet die Deutschen vergeblich gegen 5 Uhr, unsere Linien nördlich und östlich von Saillis Saillote anzugreifen. Südlich der Somme erreichen wir im Laufe des Tages neue Fortschritte zwischen Biaches und Maisonnette. Die Gesamtzahl der während der gestrigen Kämpfe gemachten Gefangenen übersteigt gegenwärtig 350, darunter etwa 10 Offiziere.

#### Der englische Tagesbericht.

London, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern abend: Wir rühten bei der Höhe von Warlencourt leicht vor. Ein sehr unternehmender Gegenangriff des Feindes wurde durch unser Sperrfeuer abgehalten.

Saloniki: In der Strumafront nichts wichtiges. Im Doiranseesgebiet unternahm der Feind in der Nacht zum 17. Oktober einen heftigen Angriff gegen unsere rechte Flanke, der zurückgeschlagen wurde.

## Die Lage im Osten.

#### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Zwischen dem Prespassie und der Eisenbahn Bitolia—Florina das übliche Artilleriegefecht. Im Cernabogen heftiges Artilleriegefecht und Zusammenstöße. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Tarnowo wurde abgeschlagen. Im Moglenica-Tag und beiderseits des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont lebhafter Auffklärungstätigkeit und stellenweise schwache Artilleriegefechte. Ein feindlicher Kreuzer beschloß an der Küste des Ägäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Nähe des Dorfes Ofriano. — Rumänische Front: Auf der ganzen Front kein wesentliches Ereignis.

#### Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 20. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: Bei Fulghes und Biacz Artilleriegefechte. Eine unserer Abteilungen, die über das Gebirge ging, überfiel bei Agas (Troasul) feindliche Truppen, die sie mit dem Bajonett angriff. Sie zerstörte 12 feindliche Kanonen und Wagen, tötete die Pferde und zog sich unter Mitnahme von 600 Gefangenen wieder zurück. Eine andere Abteilung, die Golioasa (Troasul) angriff, überraschte den Feind, machte 300 Gefangene und erbeutete Maschinengewehre. Im Agul-Tal haben wir feindliche Angriffe zurückgewiesen. Im Vituz-Tal dauern die Kämpfe mit äußerster Erbitterung an. Im Branca leichte Kämpfe. An der Grenze bei Tabla Vuzi leichte Gefechte. Im Vuzeu-Tal Artilleriekämpfe. Bei Bratocia und Predelus ist die Lage unverändert. Bei Predel haben wir feindliche Einheiten über die Grenze zurückgeworfen, die gegen Glabucatul und Taurul vorrückten. Im Engpaß von Bran haben wir gegen Dragoslavce Boden gewonnen. Kleine feindliche Kolonnen, die gegen den Scara-Paß vorgerückt waren, sind angehalten worden. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert. — Süd- und Südwestfront: Die Lage ist unverändert. (Sind doch Teufelkerle, diese Rumänen. Wie die den Feind überraschen können!)

#### Hochverratsprozess.

Sofia, 20. Okt. Im Prozeß gegen den früheren Minister Ghendabew und Genossen, die von Frankreich und England zu Bestechungen 20 Millionen erhalten

hatten, wird das Urteil morgen verkündet. Der Staatsanwalt änderte die Anklage in Bestechung ab.

## Der Krieg mit Italien.

**WIEN, 20. Okt.** Amtlich wird verlautbart vom 20. Oktober 1916:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Im Passubiogebiet dauern die Kämpfe fort. Nach langer heftiger Beschießung griffen gestern 4 Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels nochmals an. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Oberbrigadiers Ellison schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Ueber 100 Italiener wurden gefangen. Durch starke Artillerie unterstützt griff an der Fleimstalfront ein Alpinbataillon die Forcella di Sabote und den Kleinen Gauriol an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

## Der Krieg zur See.

**Marseille, 20. Okt.** Im Mittelmeer sind die Dampfer „Großhül“ (5002 Tonnen), „Eaz“ (3980 T.) und „Neintfall“ versenkt worden.

**Stockholm, 20. Okt.** Der schwedische Dampfer „Normandiet“ ist versenkt worden.

**Rom, 20. Okt.** Der italienische Ministerrat ermächtigte den Verkehrsminister wegen der Tauchbootgefahr die Segelschiffahrt im Mittelmeer ganz oder teilweise einzustellen.

## Neues vom Tage.

### Generaloberst von Klud zur Disposition.

**Berlin, 20. Okt.** Der Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generaloberst von Klud, ist zur Disposition gestellt. Klud hat zu Beginn des Krieges die erste Armee im Siegeslauf durch Belgien nach Nordfrankreich hineingeführt, dabei die Engländer bei S. Quentin aufs Haupt geschlagen. Im Stellungskrieg erlitt er eine schwere Verwundung durch Schrapnellstücken. Am 13. Oktober 1915 feierte er sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum. Das deutsche Heer und Volk bringen dem verdienten General an diesem Tage den wohlverdienten Dank entgegen.

**Berlin, 20. Okt.** Major Deutelmöser, Chef des Kriegspresseamtes, wird aus dem militärischen Dienst ausscheiden und in das Auswärtige Amt eintreten.

### Wittschrift an den Reichstag.

**Berlin, 20. Okt.** Am Reichstag ist eine Petition zugegangen, der Reichstag möge sich dafür verwenden, daß mit dem Abbau der politischen Zensur endlich ernst gemacht werde und daß Personen, die sich als politisch unzuverlässig erwiesen haben, aus der Umgebung der Reichsregierung entfernt werden. Die Wittschrift trägt acht Unterschriften: Fürst Otto zu Salm-Hoyningen-Korff, die Prinzen Karl und Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Landgerichtspräsident Karl Freiherr von Thüngen-Rohrbach, Landtagsabg. Hech Haisberg, Geheimrat Prof. Dr. Dietrich Schäfer, Geheimrat Prof. Dr. Seeburg, Geh. Kommerzienrat Dr. Wader. Die Wittschrift hat u. a. den (inzwischen aus dem Auswärtigen Amt entfernten) Dr. Kautentz, ferner Balkin und eine Anzahl von Beamten im Auswärtigen Dienst im Auge, die namentlich angeführt werden unter ausführlicher Begründung des Vorwurfs, daß die Wirksamkeit der Genannten den Reichsinteressen abträglich sei.

**Berlin, 20. Okt.** Im Hauptauschuß führte der Berichterstatter Graf Westarp aus, daß die Kriegsernährung im Reichsgebiet so entwidelt, wie es der Reichstag im Frühjahr besprochen habe. Der Personalbestand betrage 200 Personen. Die Bekämpfung des Wurms sei in die Wege geleitet, doch müßte noch viel schärfer vorgegangen werden. Dagegen werden gefährliche Verstöße gegen die zahlreichen Ernährungsvorschriften vielfach zu hart bestraft. Ein Mitglied der Deutschen Fraktion wünschte Auskunft über die Höhe der ausgebildeten Behälter. Das Zentrum beantragt, der Reichskanzler solle eine Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsamt und den Kriegsernährungsgesellschaften beschäftigten Personen, über ihr Gehalt und ihre Konfession vorlegen. Präsident von Batschi betonte, bei Uebersetzung der Höchstpreise solle man nur den Verkäufer, nicht den Käufer fassen, sonst könne die kräftigsten Fälle nicht heraus. Die Erzeugungskraft der Landwirtschaft sei auf einer bewundernswürdigen Höhe geblieben. Leider sei man gezwungen, früher gemachte Fehler in der Kriegsvorführung vielfach zu tragen. Die Rationierung des Fleisches sei schwierig, aber durchführbar; schwerer sei sie bei Butter, Milch und Eiern. Hier habe man erst anfangen können, als die beste Zeit vorüber war. Es sollen auch noch die sogenannten Streichmittel, ferner Graupen, Gröhe usw. rationiert werden. Doch gebe es Grenzen für die Rationierung wie für die Preisbemessung. Von Berlin aus dürfe man sich nicht zu sehr in die Einzelheiten einmischen. Alles lasse sich nicht beschaffen, aber es solle eine Bestandsaufnahme angefertigt werden über alles, was wir an Nahrungsmitteln haben.

In den letzten Wochen seien in Preußen täglich 5000 Waggons Kartoffeln, die höchste mögliche Zahl, zur Verladung gelangt. Die gleichmäßige Fett- und Fleischzustellung werde in kürzester Zeit durchgeführt sein. Den Schwerarbeitern werde eine größere Ration von Fett (125 Gramm pro Kopf und Woche) zugeteilt. Staatssekretär Dr. Helfferich machte Angaben über die Sterblichkeit. Die Ziffern bewegten sich von 1911 bis 1916 auf 14,0 bis 19,7 pro Tausend. 1916 zeigt in den ersten sieben Monaten 16,0. Die Kindersterblichkeit bewege sich in absteigender Richtung. — Präsident von Batschi stellte für den 1. Dezember 1916 eine Art Volkszählung in Aussicht, durch die auch festgestellt werden soll, woher es komme, daß nach der Zahl der ausgegebenen Wotkarten die Bevölkerungszahl 4 Millionen Menschen mehr betrage, als nach der Statistik nachgewiesen sei.

### Deutsche Verwahrung gegen Norwegen.

**Berlin, 20. Okt.** (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Entente-mächte über die Behandlung der U-Boote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegsunterseeboote jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegsführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. — In dieser

Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

### Schiffuntergang.

**London, 20. Okt.** Der englische Cunard-Dampfer *Alania* (13 405 Brutto-Registertonnen) ist gesunken. Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gerettet. Ungefähr 180 Fahrgäste sind früher gelandet worden.

### Portugals Belohnung.

**Budapest, 20. Okt.** „Az Esz“ meldet, England habe Portugal für seine Beteiligung am Kriege die (nord-westliche) Provinz Spaniens, Galicia, versprochen.

### Englisch.

**Rotterdam, 20. Okt.** Die „Daily Mail“, das Schwefelblatt der „Times“, fordert die Beseitigung des Königs Konstantin: „Was steht noch im Wege? Das Gerücht sagt, daß die Hemmung nicht in Griechenland zu suchen sei, sondern bei einigen Staatsmännern anderswo. Es wird behauptet, daß der monarchische Gewissensbedenken habe, aber es sei unglücklich, daß die Lehre des göttlichen Rechts, das in England 1649 und in Frankreich 1793 aufgestellt worden ist, noch im heutigen England anerkannt werden sollte. Wir wollen damit nicht sagen, daß die Griechen soweit gehen sollen, wie unsere rauhen Vorfäter im 17. Jahrhundert gegangen sind. Aber wenn sie eine Republik aufgerichtet wünschen, sehen wir nicht ein, warum ihnen dies nicht vergönnt sein sollte. Dann wird General Sarraill vielleicht die Hände frei bekommen, um den Krieg fortzusetzen.“ (Die Drohung mit dem Schicksal des englischen und französischen Königs, die beide unter Denkershand gestorben sind, ist deutlich genug.)

### Der Wirtschaftskrieg.

**Rom, 20. Okt.** Ein Ausschuß italienischer Kaufleute reist nach Rußland, um dort eine italienisch-russische Handelsbank zu gründen.

## Württemberg.

§. **Stuttgart, 20. Okt.** (Milchhändlerverein.) In einer Versammlung des Vereins sprach Sekretär Sternbeck über die beabsichtigte Gründung einer städtischen Milchzentrale im Schlachthof in Gaisburg. In anderen Städten, wo solche Einrichtungen getroffen wurden, habe man die Erfahrung gemacht, daß keineswegs eine Verbesserung der Milchversorgung zu erreichen war. Die in ihrer Existenz bedrohten Milchhändler wünschen, daß die Stadtverwaltung bei ihren Maßnahmen Hand in Hand mit den Milchhändlern gehen möge. Dr. Göser erklärte namens der Stadtverwaltung, diese beabsichtige nicht, die Milchhändler auszuschalten, es handle sich um eine Milchsammlung, nicht Milchzentrale, und nach dem Kriege werde die Maßnahme wieder abgeändert. Die Versammlung nahm darauf eine Entschließung an, die gegen alle die Selbständigkeit des freien Milchhandels bedrohenden Maßnahmen Einspruch erhebt und verlangt, daß im Milchhandel die Konfessionspflicht zur Fernhaltung unangenehmer Personen eingeführt, eine Milchverforgungs-Gilde gegründet und die bereits bestehende Stuttgarter Milcheinkaufsgenossenschaft von der Stadtverwaltung in weitgehender Weise unterstützt werde.

(-) **Stuttgart, 20. Okt.** (Ein Kartoffelgeschenk.) Die Schüler der Volksschule in Schöppingen O.A. Maulbronn haben für die Stuttgarter Kinder zwei Sacke Kartoffeln gesammelt und dem Stadtschultheißenamt Stuttgart zur Verfügung gestellt, um dadurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Stadt und Land zu befestigen. Das Geschenk verdient umso mehr Anerkennung, als Schöppingen besonders in Obst u. Wein selbst eine schlechte Ernte zu verzeichnen hat.

(-) **Stuttgart, 20. Okt.** (Häftentlassung.) Der wegen des angeblichen Mordversuchs gegen den Stuttgarter Polizeikommissar Raufsch vor rund 13 Wochen verhaftete Fliegerfeldat Janus ist dieser Tage aus der Unterhaft entlassen worden, nachdem die Untersuchung seine Schuldslosigkeit ergeben hat.

(-) **Stuttgart, 20. Okt.** (Selbstmordversuch.) Eine vormittag stürzte sich ein 21 Jahre altes Mädchen vom dritten Stock eines Hauses in der Eberhardstraße auf die Straße. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Katharinenhospital verbracht.

(-) **Mundelsheim, 20. Okt.** (Der „Neue“.) Der Verkauf des „Neuen“ bei der hiesigen Weingärtnergesellschaft fand am vergangenen Dienstag nachmittag im Saal „zum Ochsen“ statt. Es waren sehr viele Weinlauer erschienen. Die Durchschnittspreise waren bei Trollinger vom Rössberg 237 Mk., bei Trollinger aus sonstigen Berglagen 217 Mk., für Rot-Gemischtes 166 Mk. pro Hektoliter. Der höchste Preis für Trollinger vom Rössberg ergab 241 Mk. pro Hektoliter.

## Vaden.

(-) **Karlsruhe, 20. Okt.** Wegen Tötung seines eigenen Bruders hatte sich der 13-jährige Schüler Rudolf Bitterwolf aus Mllingen vor der Strafkammer zu verantworten. Er war mit seinem drei Jahre älteren Bruder aus nichtigen Gründen in Streit geraten und hatte dabei seinem Bruder mit einem Messer einen Stich versetzt, daß der Tod sofort eintrat. Bitterwolf wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Von dem Schöffengericht war der Händler Aron Kahn aus Adolsheim wegen übermäßiger Preissteigerung beim Verkauf von Rindvieh zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die von dem Verurteilten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

(-) **Karlsruhe, 20. Okt.** Die Gartenverwertungs-Gesellschaft Berlin hat eine badiſche Geschäftsstelle mit dem Sitz in Freiburg errichtet und sie dem Badischen Bauern-Verein übertragen. Die Geschäftsstelle äußert sich über die Kommunalverbände Freiburg-Stadt und

Land, Vahr-Stadt und Land, Staufen, Waldkirch und Breisach.

(-) **Mannheim, 20. Okt.** Drei Milchpantofflerinnen standen vor dem Schöffengericht und wurden wegen ihrer Milchfälschungen zu Geldstrafen von 220, 250 und 300 Mk. verurteilt. — Von Beamten, Angestellten und Arbeitern verschiedener Betriebe wurde hier eine Geflügel- und Eierproduktionsgenossenschaft ins Leben gerufen.

(-) **Freiburg, 20. Okt.** Wie der Polizeibericht meldet wurde ein hiesiger Bewohner mit 50 Mk. bestraft, weil er anlässlich des Fliegerangriffs am 12. ds. Mts. mehrere in das Haus geflüchtete Kinder auf die Straße gejagt hatte.

(-) **Donauwörth, 20. Okt.** Der Fürst und der Prinz von Fürstenberg waren kürzlich auf Befehl des Kaisers im Großen Hauptquartier. Bei diesem Anlaß überreichte der Kaiser dem Prinzen Max das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

(-) **Emmendingen, 20. Okt.** Die hier abgehaltene Konferenz des Kapitals Waldkirch nahm mehrere Entschließungen an über das Zusammenwirken der Heimat- und Feldbesorge, über die Christenlehre und den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Störung ist überwunden. Eine kalte und trockeneren Luftströmung hat sich herausgebildet. Für Sonntag und Montag ist nachts Frostgefahr, tagsüber nur noch vorübergehend bedecktes, im übrigen trockenes und ziemlich rauhes Wetter zu erwarten.

### Ev. Gottesdienst.

Sonntag, 22. Okt., vorm. 9, 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppis. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Derselbe. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

### Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 22. Okt. 1/9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. M. fe. Kriegsbefehle: Montag und Freitag abend 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 und 7 1/2 Uhr, an den Wochentagen 7 Uhr und bei der hl. Messe.

## lokales.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 484

betrifft die Inf.-Regt. Nr. 120, 124 und 127, das Gren.-Regt. Nr. 123, das Gebirgs-Bat., die 1. Landw.-Esk., das Feldart.-Regt. Nr. 13, das Feldart.-Regt. Nr. 65, Ludwigsburg und das Eri.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6 und 8, die 1., 3. und 6. Feld-Pionier-Komp., die 6. Landw.-Pionier-Komp. Nr. 26, den Chem. Fernsprech-Jug. Nr. 27, die Res.-Art.-Munitionskol. Nr. 3, die San.-Komp. Nr. 1 und 3, die Sanitäts-Komp. Nr. 26 und Feldlazarett Nr. 7.

Wurden Verurteilungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.  
ep.- D. **Gustav Vossert.** Am 21. Oktober feiert der Altmeister der württembergischen Kirchengeschichte, zugleich einer unserer charaktervollsten Vertreter schwäbischer Art und Gründlichkeit, Pfarrer a. D. Dr. Gustav Vossert seinen 75. Geburtstag. Nicht nur die württembergische Kirche und ihr Pfarrstand besonders, auch die historische Wissenschaft verdanken ihm reiche Förderung. Auf die jüngere schwäbische Theologienwelt hat er besonders durch Belebung der kirchengeschichtlichen Studien weithin gewirkt. Auch außerhalb Württembergs hat er volle Anerkennung gefunden. Zahlreiche geschichtswissenschaftliche Gesellschaften in Deutschland und Österreich haben ihn durch Ernennung zum korrespondierenden Mitglied geehrt. Der König hat ihm im Jahre 1906 eine Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

— **Der Vot als Gärtner.** Mit verschiedenen Kriegsgesellschaften m. b. H. hat man schon recht betrübende Erfahrungen gemacht, es sei nur an die Botträgerinnen innerhalb der Kriegsgeländergesellschaft erinnert, durch die das deutsche Volk in seinen Nahrungsvorräten betrogen wurde. Durch das preussische Kriegsministerium sind auch in der Kriegslederaktiongesellschaft schwere „Unregelmäßigkeiten“ aufgedeckt worden. Verschiedene der dort „amtierenden“ Herren haben Sämrigelder — sie selber nennen es „Provisionen“ — im Betrag von 40 000 Mk. und darüber, soweit bis jetzt nachgewiesen werden konnte, genommene zu ihren bekanntlich sehr reichlich bemessenen Gehältern hinzu. Da ist es kein Wunder, wenn die Lederpreise eine Höhe erreicht haben, die man nicht anders als Wucherpreise bezeichnen kann.

## Schwäbische Heiden.

Untersoffizier **Georg Schmid** vom Landw.-Inf.-Regt. 120 aus Böppingen.

(R. M.) Untersoffizier Schmid ist mit der Kompanie ausmarschiert, hat alle ihre Kämpfe in den Bogesen, sowie in den Wäldern von Apremont und Auerort mitgemacht und trotz mehrfacher Verwundung sah bei ihr aus. In all dieser langen Zeit war er stets das Muster eines echten Soldaten. Überall, wo nur eine schwierige Aufgabe zu lösen, ein schwieriger Posten oder Patrouille, eine mühsame Arbeit zu übernehmen war, immer war unser Schmid als einer der ersten freiwillig auf dem Platz, durch sein Beispiel die Anderen mit sich reißend. Stets den schwersten und gefährlichsten Teil der Aufgabe selbst auf sich nehmend, oft bis an die äußerste Grenze seiner Kraft. Immer aber, bei allen Aufgaben, durste der Kompanieführer beruhigt mit einer mutigen und besonnenen Durchführung derselben durch seinen tapferen Schmid rechnen. In den Kämpfen des Regiments hat er sich besonders bei dem Sturm im Wald La Baum Fern vor Andern durch schnelles Vorgehen hervorgetan. Neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse schmückt ihn nun die wohlverdiente Goldene Militär-Verdienstmedaille.



**Blasfemist Paul Knüdel vom Reserve-Inf.-Regt. 121, ein Held aus Heilbronn a. N.**

(Kr. W.) Die Feinde sind Gelangene einzubringen, um deren Transportteil festzustellen, so lautet der Auftrag für Blasfemist Paul Knüdel. Eines Abends verläßt er mit einer kleinen Schar Freiwilliger unsere Stellung. In einer kleinen Bodenvertiefung schließt er sich bis zu einer Decke unmittelbar vor den Feind. Knüdel selbst, allein voran, steht plötzlich 15 Meter vor sich eine Patrouille aufstacheln. Er stürzt mit seinen tapferen Leuten auf sie los. Nun entspinnt sich ein wilder Handgemachter Kampf mit den in großer Ueberzahl herbeieilenden Feinden; aber die Geistesgegenwart, die Kühnheit und Unererschrockenheit ihres Führers gibt unserer kleinen Schar die Oberhand. Der tapferer Knüdel rafft seine Leute zu einem neuen Vorstoß zusammen. Mit lautem Hurrab stürzt er auf den Gegner und es gelingt ihm und seinen Nebenmännern drei vom Feinde zu packen und nach heftigem Widerstand zu übermächtigen. Aber nun stand noch der gefährlichste Teil der Unternehmung bevor: die Rückkehr mit den Gefangenen in feindlichen Feuer. Ein Pfiff Knüdels: seine Leute lösen sich vom Gegner und verschwinden im Dunkel, verfolgt von wütendem Infanterie- und Maschinengewehr-Feuer. Nachdrängen mag der Gegner nicht. Knüdels Schar hatte ihm Respekt beigebracht; sie gelangt mit den Gefangenen in unsere Stellung zurück. Wichtige Feststellungen waren das Ergebnis dieses scheinbar schwachen Erfolges. Der tapferer Heilbrunner war wegen hervorragender Tapferkeit bei zahlreichen früheren Kämpfen bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden. Jetzt erhielt er für seine erneut bewiesene Tapferkeit und vorbildliche Umficht und Entschlossenheit das Eiserne Kreuz 1. Klasse und die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

**Sahresgedenktage des Infanterie-Regiments Nr. 127.**

21. 10. 1916.

(Kr. W.) Die Erstürmung von Bagatelle-Bavillon im Bois de la Grurie ermöglichte dem Regiment ein weiteres Vordringen im Argonnenwald.

**Stuttgarter Richtpreise:**

vom 21. bis 27. Oktober.

|                         | Gemüse:        |                 |
|-------------------------|----------------|-----------------|
|                         | im Großhandel: | im Kleinhandel: |
| Zwiebel                 | 1 Pfund 15-17  | 17-20           |
| Weißkraut (Rundk.)      | 1 Pfund 4      | 6               |
| Silberkraut (Spitzk.)   | 1 Zent. 1/2 50 | 1 Pfund 6       |
| Kohlrabi                | 1 Pfund 7      | 10              |
| Wirsingkohlrabi         | 1 Pfund 5      | 8               |
| Gelbe Rüben (ohne Kr.)  | 1 Pfund 7-8    | 9-11            |
| Karotten (ohne Kraut)   | 1 Pfund 18-20  | 21-23           |
| Tomaten (ausger., rote) | 1 Pfund 20-30  | 25-35           |
| Tomaten (Halbreife)     | 1 Pfund 10-15  | 15-20           |
| Kopfsalat               | 1 Stück 5-10   | 6-12            |
| Endiviasalat            | 1 Stück 6-12   | 8-15            |
| Blumenkohl              | 1 Stück 15-45  | 20-55           |
| Kohlkohl                | 1 Stück 8-18   | 12-22           |
| Kohlraben               | 1 Stück 3-6    | 4-7             |
| Kettich                 | 1 Stück 5-12   | 6-14            |
| Sellerie                | 1 Stück 6-14   | 8-16            |

D b ft.

|                                   | D b ft.        |                 |
|-----------------------------------|----------------|-----------------|
|                                   | im Großhandel: | im Kleinhandel: |
| Beste Wintertafeläpfel            | 50 Kg. 15-20   | 20-25           |
| Gewöhnl. Tafeläpfel u. Korbäpfel  | 8-14           | 10-17           |
| Feine Tafelbirnen                 | 25-35          | 30-45           |
| Gewöhnl. Tafelbirnen u. Korbirnen | 10-15          | 13-18           |
| Himbeeren                         | 40-45          | 48-54           |
| Brombeeren                        | 30             | 40              |
| Zweifelhgen                       | 15-20          | 18-25           |
| Quitten (inländische)             | 30-35          | 35-40           |
| Bahnäpfe                          | 50-60          | 60-70           |
| Mostobst                          | 8-10           | -               |
| Hagenbuttenmark                   | 70-80          | 90-100          |

**Kohlraben- u. Weißrüben-Verkauf.**

Am Montag, den 23. Oktober ds. Js. von morgens 8 Uhr an werden hinter der Diakonissenanstalt **Weißrüben**, der Str. zu 4 Rtl. und **Kohlraben**, der Str. zu 6 Rtl. verkauft.

Wildbad, den 20. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägener.

Nächsten Dienstag, den 24. Oktober, findet hier von vormittags 9 Uhr ab durch die Schüler der Real- und Volksschule eine allgemeine Hausausstellung von

**Alleinwand, Altgummi u. Altzinn**

statt. Wir bitten die betreffenden Gegenstände bereit zu halten, damit die Sammlung ohne große Störung von sich gehen kann. Die Leinwand sollte, wenn möglich, gewaschen und verpackt sein. Bei der Sammlung von Zinnabfällen kommt auch **Weißblech** in Betracht (Konservenbüchsen, Zigarettenpackungen, Dosen aller Art, Schachteln und Blechkapseln, Siebkannen, Blechplakate, Spielsachen, Lampenschirme und Lampenteile usw.), verzinnte Haushaltsgegenstände, sowie Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen, insbesondere **Staniol** und Staniolpackungen.

Wildbad, den 20. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägener.

**Bekanntmachung.**

Unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 17. Okt. 1916 (Enstler Nr. 246) wird die Einwohnergemeinschaft zur **Sammlung von Bucheckern** in den Staats- und Stadtwäldungen aufgefordert. Wildbad, den 20. Oktober 1916. Stadtschultheißenamt: Bägener.

**Bekanntmachung.**

Durch Anschlag am Rathaus werden folgende Vorschriften zur Nachachtung bekannt gegeben: 1. Verordnung des Reichskanzleramts über Höchstpreise für Kaffee vom 7. Oktober 1916 nebst Min. Ver. vom 16. Oktober 1916 hiezu. 2. Bundesratsverordnung vom 10. Oktober 1916 nebst Ausführungsbestimmungen über Rohkaffee. Wildbad, den 21. Oktober 1916. Stadtschultheißenamt: Bägener.

**Flaschenbier**

empfehlen

**Amliche Fremdenliste.**

Verzeichnis der am 1./15. Okt. angew. Fremden.

**Hgl. Badhotel.**

Asch, Frau Justizrat Charlottenburg  
Auerbach, Hr. Kurt, Leutnant der Res., Referendar  
Benmann, Hr. Leutnant d. R. Straßburg  
Binder, Hr. Hermann, Oberleutnant d. R. mit Frau Gem. Stuttgart  
Böhnenberger, Hr. Theodor, Rittmeister d. R. a. D. mit München  
Frau Gem.  
von Brihe, Fr. Barbara, Joh. Schwester  
Burdach, Hr. Konrad, Geheimrat, Professor Dr. phil. Magdeburg  
Berlin-Grunewald  
Dove, Hr. Professor  
Dobmann, Hr. Stabsveterinär, Divisionsveterinär mit Frau Gem. Cottbus  
von Donner, Hr. Richard D., Bankier Hamburg  
Gaststätt, Hr. Johannes, Leutnant  
Hegn, Hr. Major mit Frau Gem. Großenhain  
Krause, Frau Anna, Oberstabsveterinär-G. Danzig  
Kunze, Hr. E., Fähnrich i. S. Berlin-Wilmersdorf  
Lische, Hr. Berthold, Hotelbesitzer, Stadtrat  
Münzenmaier, Hr. Dr. iur. Regierungsdirektor, Oberst. d. L. Heineberg  
Kirchheim u. T.

Münzenmaier, Frau Regierungsrat  
Tushoff, Frau Dr. Landgerichtsdirektor-G. Blaszewitz i. S.  
Pieper, Hr. Werner, Oberleutnant Gr.-Lichterfelde  
Ruppel, Hr. Fabrikant Ludwigshafen  
Schinkel, Hr. Georg, Rtm. Berlin-Schöneberg  
Schuster, Frau Marie, Witwe mit S. Wiesbaden  
von Barnbüler, Kreisbau Kirchheim  
Weger, Frau Dr. Berlin  
Weger, Hr. Leutnant Berlin  
Weigel, Hr. Hauptmann Metz  
Werther, Frau E., Rittmeister-G. Leipzig

von Gemmingen, Hr. Baron, Rittmeister  
Sanner, Hr. Hugo, Bergat, mit Frau Gem. und T. Nabeul b. Dresden  
Dresden

Leuthold, Fr. Annie  
**Hotel gold. Ohlsen.**  
Buhl, Hr. Fr. Professor mit Frau Gem. Nehl  
Pichler, Fr. Luise Nagoldstadt

Pichler, Hr. Paul, Ingenieur  
**Hotel gold. Stern.**  
Hamme, Hr. Fr. Ber. Beamter Stuttgart  
Reich, Frau Anna, Rtm-G. mit Fr. T. Rosenheim

Leonhardt, Frau Gewerbelehrer  
**Gasth. J. Jägerstüble.**  
Yenshon Villa Jungborn. Tuttlingen  
von Duene, Frau Freibad Tübingen

**Hotel Rühler Brunnen.**  
Fischer, Hr. Adolf, Beamter mit Frau Gem. und T. Stuttgart  
**Gasth. J. alten Linde.**  
Faul, Hr. Dr. Wilh., prakt. Arzt mit Frau Gem. München

**Hotel Waisch.**  
von Vibra, Hr. Otto, mit Bevl. Saalfeld  
Eppler, Hr. mit Frau Gem. Offen  
Herzog, Hr. Theod. Donaueschingen  
Reip, Hr. mit Fr. T. Berlin

**Freiwillige Feuerwehr**

**Wildbad.**  
Die auf morgen angekündigte

**Haupt-Übung**  
findet nicht statt.

**Das Commando.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung im Pfandlokal folgende Gegenstände zur Versteigerung:

3 Bettstellen, 2 mit Koll und Keil, versch. Betten, 2 dreiteilige Cabok-Matratzen, 1 Sprungfeder-Matratze, 2 Kisten, 1 Kommode, 1 Uhrschloß, 1 Spiegel, 2 Waschtische mit Garnituren, 2 Decken, 2 Tassen, Teller u. Stecke, 2 gold. Fingeringe, ca. 8 Rm. Reisprügel und sonstige versch. Haushaltsgegenstände.  
Wildbad, den 21. Oktober 1916.  
Hähle, Gerichtsvollzieher.

**Gasth. zur alten Linde.**

Morgen Sonntag, den 22. Oktober, von nachm. 4 Uhr ab

**Konzert.**

Leitung: Musikdirektor W. Börner.

**Bin von Montag bis**

**Donnerstag mit meiner Sägmashine in Wildbad.**

Alexander Locher, Calmbach.

**Blei, Staniol u. Zinn**

kauft fortwährend

Lauer, Frau mit Kind Baden-Baden  
Schilling, Hr. Eugen, Rtm. Forbach  
von Schulz, Frau mit Bed. Coburg  
Winkler, Hr. N. Hannover

**Hotel Post.**

Fische, Hr. Leutnant Hamburg  
Reise, Frau Dr. phil. Kiel  
Sellmer, Hr. Wilh., Marinekriegsgerichtsrat  
Benzinger, Hr. Gust., Rtm. Mannheim  
Brüllau, Hr. John, Rtm. Hamburg  
Frankenthal, Hr. Jul., Rtm. Mannheim  
Römer, Hr. Konsistorialdirektor mit Frau Gem. Stuttgart  
Stoß, Hr. E., Rtm. Berlin  
Völle, Hr. Jakob, Leutnant Straubing  
Wilkadt, Hr. E., Rtm. Pforzheim  
Wirth, Hr. Polizeiaffesor Bochum

**Schwarzwald-Hotel.**

Heerwagen, Hr. Robert, Rtm. mit Frau Gem. Metz

**Gasth. J. Windhof.**

Göhrum, H. Dr. med. mit Frau Gem. Stuttgart  
von Tessin, Freiherr Walter, Kammerjunfer S. M. d. Königs Schloss Hochdorf  
von Tessin, Frau

**In den Privathausen:**

Schmidt, Hr. Hermann, Bierbrauereibesitzer Bradenheim  
Reef, Hr. Chr., Rtm. Stuttgart  
Schmidt, Hr. Friedrich

**Villa Eberle.**

Moser, Fr. Margarete, Lehrerin Stuttgart  
Karl Ebert, Landjäger.

Ries, Hr. Anton, Landjäger Mühlheim D. Tullingen  
Elisabeth Zuchs.

Spieß, Fr. Lehrerin Kirchheim b. Heidelberg  
Villa Germania.

Riemann, Günter Wiesbaden  
Riemann, Gerd

Frau Hammacher, Haus Gähler.  
Grenzfelder, Hr. Dr. Julius, Laboratoriumsvorsteher mit Frau Gem. Siegburg  
Vollmar, Fr. Adolfin Colmar

Schüttger, Hr. Joh. Christ., Rtm. Rosen  
Karl Hoff, Gärtner.

Stover, Hr. Ettingen  
Dofmann, Hr. Johann Brettenheim A. Gerabrionn  
Gust v. Rich. Villa Sofia.

Broue, Frau Eugenie, Wittwe Düsseldorf  
Karl Rich.

Meßger, Hr. Karl, Landwirt Rappach  
Kamlerat Maier.

Maier, Hr. Helmut, Leutnant  
Villa Pauline.

Schunter, Frau Maria, mit T. Helene  
Karl Fabrikdirektor Schutzer.

Bojch, Fr. Käthe, Handelslehrerin Stuttgart  
Paul Treiber.

Rief, Frau Seidenheim  
Zahl der Fremden 13203.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad Verantwortlich: C. Reinhardt dafelbst.

**Filder- Sauerkraut**

empfehlen Chr. Gatt We.

**Winter-Mäntel**

in verschiedenen Farben, empfiehlt zu M. 25, 30, 36, 40 u. s. w. in noch guten Qualitäten.  
Th. 130. H. Johann.

**Wohnung**

Eine schöne Wohnung inmitten der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, hat bis 1. April an ruhige Familien zu vermieten. Angebote erbitte an die Exp. ds. Bl. [216]

**Lieder- kranz**

Wildbad.

Sonntag abend 8 Uhr Zusammenkunft im Gasth. zur „Eisenbahn“.  
Der Vorstand.

Unterzeichnete verlaufen am Mittwoch, den 25. Okt. abends 7 Uhr im Gasthaus zur „Krone“ in Sprollshaus ihre

**Gujwiese und Reuwiese.**  
Karl u. Georg Treiber.

Basler Leckerli (Friedensware) Paket 1,25 M., so lange Vorrat, empfiehlt

**Freibank.**

Heute abend von 5 Uhr ab ist fettes

**Rindfleisch**

zu haben das Pfund zu 1.70 M. (ohne Karte).

**Retruen-Berein**

Wildbad.  
Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Gasth. zur „Eintracht“.  
Der Vorstand.

**Wohn- und Schlafzimmer**

Ein möbliertes für einen besseren Herrn sofort gesucht.  
Angebote an die Exp. [215]

**Kaisernatron**

(feinstes verbessertes Doppelkohlen-saures Natron), zum vielseitigen praktischen Gebrauch für das Militär, beste Hilfe e in Baden, Kochen und Einmachen, ist zu haben bei Carl Wilh. Gatt.

**Handschuhe**

schwarz, weiß und farbig schwarz auch in Seide.

**Rocktressen**

schwarz und farbig  
**Spitzen** schwarz und weiß  
Lizen und Besenlizen in allen Farben empfiehlt zum Selbstkostenpreis Robert Riexinger.